

**Leitvers: Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann mühen sich alle, die daran bauen, vergeblich. Psalm 127,1a (NGÜ)**

**Predigttext: 1. Petrus 2,4–8**

[Einstieg: Begeisterung, die ansteckt]

Vielleicht kennen manche von euch Konny Reimann. Es gibt im Fernsehen eine Doku-Soap über ihn und seine Frau Manu. 2004 sind sie nach Amerika ausgewandert, und von Anfang an wurden sie vom Fernsehen begleitet. Langweilig ist es mit den beiden in den 22 Jahren eigentlich nicht geworden, vor allem deswegen, weil Konny fast ununterbrochen neue Bauprojekte in Angriff genommen hat. Auf ihrem Grundstück in Texas baute er ein Wohnhaus mit ca. 740m<sup>2</sup> Wohnfläche, mehrere Gästehäuser, eine Hafenkneipe und einen Leuchtturm. Irgendwann verkauften sie alles und zogen nach Hawaii. Dort baute Konny u.a. eine tropische Gartenanlage, Werkstätten und ein Gästeapartment. Er machte sich an den Ausbau eines gigantischen Wohnmobils (ein Greyhound-Bus) und lernte es, eine Ferienanlage selbst zu betreiben. Konny Reimann hat immer gestaltet, gebaut und weitergebaut. Was er machte, war nicht immer perfekt, und er improvisierte auch oft. Aber er war und ist immer mit dem Herzen bei der Sache.

Was ich an ihm toll finde, ist nicht unbedingt das, **was** er baut (wobei das auch beeindruckend ist), sondern **wie** er baut.

Er ist in all den Jahren nie stehen geblieben, hat den Blick immer nach vorn gerichtet. Er hatte immer Sehnsucht nach etwas Neuem, war ausdauernd, meistens voller Freude und Hingabe und Begeisterung für das, was er tat. Er musste auch mit Rückschlägen und Schwierigkeiten umgehen, denn man kann sich vorstellen, dass vieles nicht so gelaufen ist, wie er sich das vorgestellt hatte. Aber er hat sich davon nie ausbremsen lassen, nie aufgegeben. Er baut, weil er gestalten will und ich denke, dass er spürt: Das gibt meinem Leben Sinn, das hat Wert.

Konny Reimann kann uns viel darüber sagen, wie wir begeistert Gemeinde bauen können. Und genau darum soll es heute gehen. Natürlich bauen wir anders als Konny, aber seine Haltung kann uns inspirieren (auch wenn ihm das absolut nicht bewusst ist).

Behalten wir das mal im Hinterkopf und schauen in den Text für heute. Der steht in 1. Petrus 2, 4-9 (BasisBibel):

### FOLIE 1

**„Kommt her zu ihm! Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde. Aber bei Gott ist er erwählt und kostbar. 5Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist. So werdet ihr zu einer heiligen Priesterschaft und bringt Opfer dar, in denen sein Geist wirkt. Das sind Opfer, die Gott gefallen, denn sie sind durch Jesus**

**Christus vermittelt. <sup>6</sup> Deshalb heißt es in der Heiligen Schrift: »Seht, ich lege auf dem Berg Zion einen ausgewählten, kostbaren Eckstein. Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.« <sup>7</sup> Für euch ist er kostbar, weil ihr an ihn glaubt. Aber für diejenigen, die nicht an ihn glauben, gilt: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. <sup>8</sup> Er ist ein Stein, an dem man Anstoß nimmt, und ein Fels, über den man stolpert. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort keinen Glauben schenken. Doch genau dazu sind sie bestimmt. <sup>9</sup> Aber ihr seid das erwählte Volk: eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Gemeinschaft, die in besonderer Weise zu Gott gehört. Denn ihr sollt die großen Taten Gottes verkünden. Er hat euch nämlich aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen. 1. Petrus 2, 4-9 (BasisBibel)**

Ich möchte drei Aspekte aus diesem Text näher mit euch betrachten:

1. Was sagt dieser Text über Jesus?
2. Was sagt er über uns?
3. Was sagt er über das Haus, das von Gott gebaut wird?

### FOLIE 2

#### 1. Was sagt der Text über Jesus und seine Bedeutung für die Gemeinde?

Petrus beginnt mit einer, wie ich finde, freundlichen, aber auch sehr dringlichen Aufforderung:

#### FOLIE 3: „Kommt zu ihm!“ 1. Petrus 2, 4a

„Kommt zu ihm, kommt zu Jesus!“ – das ist das Erste, das Wichtigste, was wir tun müssen. Noch bevor von irgendetwas anderem die Rede ist, wird diese Einladung ausgesprochen. Jesus selbst hat auch dazu aufgefordert: „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr mühselig uns beladen seid. Ich will euch erfrischen. ...“

„Kommt zu ihm!“ – der griechische Ausdruck (προσερχόμενοι) meint: **(FOLIE 4) die zu ihm kommen, die immer wieder herantreten, die im Kommen bleiben.** Das ist ein Lebensstil. Nicht: Wir sind einmal zu Jesus gekommen, und das reicht. Sondern: Wir kommen immer und immer und immer wieder zu ihm. Das ist eine andauernde Bewegung. Das hört nie auf.

Das ist wie bei deinem Laptop oder deinem Smartphone. Die funktionieren einfach nicht dauerhaft, wenn du sie nur einmalig auflädst. Genauso ist es mit dem Glauben. Unser Glaube lebt nicht von dem, was einmal war, sondern von der ständigen Verbindung zur Quelle, zu Jesus.

Wenn wir darüber nachdenken, wie Gemeinde wächst und lebendig bleibt, dann ist das der entscheidende Punkt: Wir kommen mit unseren Fragen, unserer Hoffnung, unserer

Sehnsucht immer wieder zu ihm und wir bleiben mit Jesus verbunden. Bei ihm läuft alles zusammen, von ihm geht alles aus.

Petrus beschreibt Jesus als den lebendigen Stein, und zugleich als den Eckstein von unschätzbarem Wert. Ein Stein, der lebt – das klingt paradox. Aber genau darin liegt die Kraft dieses Bildes. Dreimal greift Petrus dieses Bild auf:

- **FOLIE 5: „Kommt her zu ihm! Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde. Aber bei Gott ist er erwählt und kostbar.“ 1. Petrus 2,4**

Jesus lebt! Darauf gründet unser Glaube und unsere Hoffnung!

Und dann heißt es in Vers 6 und 7:

**FOLIE 6: „Deshalb heißt es in der Heiligen Schrift: »Seht, ich lege auf dem Berg Zion einen ausgewählten, kostbaren Eckstein. Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen.« Für euch ist er kostbar, weil ihr an ihn glaubt. Aber für diejenigen, die nicht an ihn glauben, gilt: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ 1. Petrus 2,6-7**

Ein Eckstein ist nicht irgendein Stein. Er ist für ein Gebäude von großer Wichtigkeit. Man kann das gut auf diesem Bild sehen (**FOLIE 7**):



Ein Baumeister aus Bethlehem hat das so erklärt: (**FOLIE 8**) „Das siehst du doch, dass das der wichtigste Stein ist, mit dem ich das Gebäude begonnen habe. Denn nach

**den durch ihn gelegten Linien richtet sich in die Länge, in die Breite und in die Höhe die ganze Gestalt des Baues. Darum nennen wir ihn [...] Haupt der Ecke.“<sup>1</sup>**

Ist der Eckstein nur minimal schief, dann merkt man es am Anfang kaum. Doch je weiter man baut, desto deutlicher wird es. Am Ende passen die Mauern nicht zusammen, die Fenster sitzen schief, das Dach wird instabil. Ein falscher Eckstein zerstört ein Haus nicht sofort – aber unausweichlich.

Jesus ist der richtige, der einzig wahre Eckstein der Gemeinde. Er gibt Maß und Richtung vor und ist Grund allen Zusammenhalts. An ihm entscheidet sich, wie alles andere seinen Platz findet. Gemeinde wächst in erster Linie nicht durch gute Organisation oder durch großes Engagement oder durch Programme, sondern dadurch, dass Jesus der Eckstein ist und Gemeinde an ihm ausgerichtet ist und bleibt.

### FOLIE 9:

#### 2. Was sagt der Text über uns?

Petrus richtet den Blick nun ganz bewusst auf uns. Und was er sagt, ist erst einmal erstaunlich:

**FOLIE 10 „Lasst euch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist. [...] Ihr seid das erwählte Volk: eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, eine Gemeinschaft, die in besonderer Weise zu Gott gehört.“ 1. Petrus 2,5.9**

Das muss man sich mal einen Moment lang auf der Zunge zergehen lassen. Petrus spricht hier zu ganz normalen Christinnen und Christen – zu Menschen, die Zweifel und Grenzen haben und die nicht perfekt sind. Also auch zu uns. Petrus sichert uns zu: **(FOLIE 11) Ihr seid lebendige Steine. Ihr seid eine königliche und heilige Priesterschaft. Ihr gehört zu Gott.**

Was auffällt: Bevor Petrus davon spricht, was wir tun sollen, macht er deutlich, wer wir in Gottes Augen sind. In Gottes Logik steht nicht die Aufgabe am Anfang, sondern die Identität, die er uns gibt.

Petrus nennt uns eine heilige und königliche Priesterschaft. Um das besser zu verstehen, hilft ein kurzer Blick ins Alte Testament. Dort hatten Priester die Aufgabe, zwischen Gott und den Menschen zu vermitteln. Sie waren Brückenbauer: Sie hielten die Beziehung zu Gott offen – durch Gebet, Opfer und die Erinnerung an Gottes Wege.

Durch Jesus aber hat sich das grundlegend verändert. Wer zu ihm gehört, hat unmittelbaren Zugang zu Gott. Wir brauchen keine menschlichen Vermittler mehr, denn

---

<sup>1</sup> <https://www.bibelkommentare.de/fragen/434/eckstein-und-schlussstein>; Zugriff am 08.01.2026

Jesus selbst ist der eine Mittler. Und genau deshalb werden wir alle in diese priesterliche Würde hineingenommen.

Das heißt: Jeder und jede von uns darf Gott nah sein. Wir dürfen beten, mittragen, Hoffnung weitergeben, und das nicht, weil wir besonders fromm oder stark wären, sondern weil Gott uns dazu erwählt hat.

Wir sind lebendige Steine. Das heißt: Gott baut seine Gemeinde mit Menschen wie du und ich. Mit allem, was zu uns gehört: mit unserer Geschichte, unseren Prägungen, unseren Stärken und auch unseren Schwächen. Wir müssen nicht erst anders werden. So wie wir sind, baut Gott mit uns seine Gemeinde.

Darum endet dieser Abschnitt nicht bei uns selbst. Unsere Berufung ist klar: Wir sollen Gottes große Taten verkünden. Sein Handeln sichtbar machen. Davon erzählen, dass es lebendige Hoffnung gibt, dass neues Leben wächst, dass Gott mitten unter uns gegenwärtig ist.

So wird Gemeinde zu dem, was sie sein soll: ein lebendiges Haus – gebaut aus Menschen, erfüllt von Gottes Geist, offen für diese Welt.

### FOLIE 12

#### 3. Was sagt der Text über das Haus Gottes, das gebaut wird?

#### **FOLIE 13 „Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem Gottes Geist gegenwärtig ist.“ 1. Petrus 2,5**

Wo der Geist Gottes gegenwärtig ist, geschieht so viel mehr, als Menschen machen können. Wir können Strategien entwerfen, tolle Veranstaltungen durchführen, Gottesdienste mit viel Herzblut vorbereiten – aber wenn der Geist Gottes nicht in all dem wirkt, wird die Kraft und Nähe Gottes nicht erfahrbar werden. In allem, was wir tun, brauchen wir ihn, weil er es ist, der das Entscheidende bewirkt.

#### **Jesus sagt: (FOLIE 14) „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch ist dazu nicht fähig.“ Johannes 6, 63a**

Mit Fleisch sind menschliches Bemühen, menschliche Möglichkeiten und Anstrengungen gemeint.

Alles Gute, alles Wachstum, alle Veränderungen unserer Herzen, jeder Trost, jede Ermutigung, alle Hoffnung, alles Begreifen des Wesens Gottes, jeder Glaube – alles bewirkt der Geist Gottes.

Der Geist Gottes lenkt unseren Fokus immer wieder auf Jesus. Er lässt Hoffnung in uns wachsen, macht uns mutig und ermutigt uns. Er befähigt zu einem reifen Glauben und führt uns tiefer in das Vertrauen zu Jesus. Er gibt uns Gaben, die die Gemeinde aufbauen

uns stärken sollen (und ja, er hat auch dir welche gegeben, auch wenn du sie womöglich noch gar nicht entdeckt hast).

Wo der Geist Gottes gegenwärtig ist, erfahren wir, dass wir von Gott angenommen und geliebt sind. Wir erleben, dass Veränderung möglich ist. Dass er Totes in uns wieder zum Leben erweckt, zerbrochene Herzen heilt und neue Hoffnung schenkt. Wir erleben, dass Vergebung möglich wird – vor Gott und voreinander.

Hier in der Friedenskirche erfahren schon so viel von dem, was vom Heiligen Geist kommt und für alles sind wir von Herzen dankbar. Das ist nicht unser Verdienst. Die Ehre dafür gehört allein Gott.

Er will uns aber noch so viel mehr geben, und wir als lebendige Steine dürfen und sollen uns beteiligen. Wir dürfen sagen: „Hier bin ich, wo darf ich mitbauen, wo ist mein Platz in deinem Haus?“ Wo wir unseren Platz finden, werden wir erleben, dass es eine große Freude ist, dabei zu sein. Ein lebendiger Stein zu sein und als solcher Gemeinde zu bauen, ist keine Last, weil wir wissen, dass das Entscheidende von Gott und nicht von uns kommt.

[Schluss]

Wenn wir all das zusammennehmen, dann merken wir: Die Voraussetzungen, Gemeinde zu bauen, könnten besser nicht sein. Jesus selbst ist unser Eckstein und unser Fundament. Er trägt, richtet aus und hält zusammen. Wir sind lebendige Steine in diesem Bauwerk. Wir sind willkommen mit unserer Persönlichkeit, unserer Geschichte, unserer Leidenschaft. Und wir haben eine Botschaft, die diese Welt dringend braucht – eine Botschaft der Hoffnung, der Versöhnung und des neuen Lebens. Gottes Haus ist kein nach außen verschlossener Lebensraum. Er muss für alle Menschen offen sein und wir dürfen durch unser Leben, unsere Worte und unser Handeln dazu einladen, sodass auch andere diesen Ort erleben, der von Gottes Gegenwart erfüllt ist. An dem sie erfahren, dass sie angenommen und wertvoll sind und wo sie neue Hoffnung finden.

Das ist unsere Sehnsucht, und diese Sehnsucht wollen wir in der Werkstattkonferenz, die am Mittwoch beginnt, weitergeben. Wir wollen einander darin unterstützen, neue Wege zu entdecken, wie wir Gemeinde gestalten können. Gemeinden sollen wieder Orte des Glaubens, der Hoffnung und der lebendigen Gemeinschaft werden. Wir wollen durch diese Konferenz einander inspirieren und ermutigen.

Und uns hier will ich jetzt ermutigen, dass wir träumen und groß denken. Auch Dinge wagen, die vielleicht ein bisschen verrückt erscheinen. Manchmal braucht es genau diesen Mut – wie bei Konny Reimann, der mitten in Texas einen Leuchtturm gebaut hat. Nicht, weil es naheliegend war. Sondern weil er daran geglaubt hat, dass es möglich ist.

## Predigt: Gemeinde nach dem Bauplan Gottes

von Britta Koß-Misdorf, 18. Januar 2026



Er hat nicht aufgehört zu träumen und zu bauen, und er hat sich nie von Schwierigkeiten aufhalten lassen.

Auch wir müssen uns nicht ausbremsen lassen, wenn es schwierig wird. Nicht von begrenzten Ressourcen, nicht von offenen Fragen, nicht von dem, was gerade noch unfertig ist. Gott baut weiter. Und er lädt uns ein, Teil davon zu sein.

Und so dürfen wir bauen – mit Freude, mit Ausdauer, mit Begeisterung, weil wir wissen: Es ist noch so viel möglich. Gott ist noch nicht fertig. Er wird seine Gemeinde bauen!

Amen dazu?

### Fragen zum persönlichen Weiterdenken

#### Zum eigenen Glauben

- Wo merke ich, dass mein Glaube von der Verbindung zu Jesus lebt? Wo verliere ich diese Verbindung aus dem Blick?
- Was hilft mir persönlich, „im Kommen zu bleiben“?

#### Zur eigenen Identität

- Was bedeutet es für mich, dass Gott mich als „lebendigen Stein“ sieht – mit allem, was zu mir gehört?
- Fällt es mir leicht oder schwer zu glauben, dass ich in Gottes Haus wirklich gebraucht werde?

#### Zur Gemeinde

- Wo erlebe ich unsere Gemeinde als einen Ort, an dem Gottes Geist gegenwärtig ist?
- Wo wünsche ich mir mehr Raum für Gottes Wirken – in Beziehungen, im Miteinander, in neuen Schritten?

#### Zum Mitbauen

- Wo könnte mein Platz in diesem Haus sein?
- Was würde ich wagen, wenn ich darauf vertraue, dass Gott der eigentliche Baumeister ist?

#### Zur Zukunft

- Welche „verrückten“ Träume für Gemeinde habe ich vielleicht längst zur Seite gelegt?
- Was wäre ein kleiner Schritt, den ich gehen könnte, um wieder mutiger zu bauen?



## **Predigt: Gemeinde nach dem Bauplan Gottes**

von Britta Koß-Misdorf, 18. Januar 2026

